

Laibacher Zeitung.

Nr. 278.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6. Für die Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 4. Dezember

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dem Arzierenleibgarde und Oberlieutenant Karl Pingger als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. dem Hofrathe der Statthalterei für Tirol und Vorarlberg Ritter v. Malsér aus Anlaß seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand in Allerhöchster Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. dem Schnlrathe Adalbert Stifter in Oberösterreich aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand tafrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. November d. J. dem Zeichenlehrer an der städtischen Elementarschule in Pest Leonhard Landau in Anerkennung seines eifrigen und erspriesslichen Wirkens auf dem Gebiete des Unterrichtes das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. November d. J. dem Louis von Haber das Komthurkreuz Allerhöchsthieses Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. dem Peter Fouque die Annahme des ihm verliehenen Postens eines k. k. griechischen Vizekonsuls in Ragusa zu gestatten und dem bezüglichlichen Bestallungsdiplome das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Das Staatsministerium hat eine am Stanislawer Gymnasium erledigte Lehrstelle dem dortigen Supplenten Marzell Lawrowski verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksamtsadjunkten Heinrich Matiegka zum Staatsanwaltsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Leitmeritz ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte in Mantua erledigte Hilfsämterdirektorsstelle dem Direktionsadjunkten der Hilfsämter des Landesgerichtes in Padua Joseph Anton Franchi verliehen.

Die k. u. g. Hofkanzlei hat den Besitzer des Komitatsgerichtes zu Neutra Vincenz Lukics zum Notär bei dem Arader k. u. g. Wechselgerichte erster Instanz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Dezember.

Im Grazer Landtage ist verflossenen Samstag der Adressantrag des Neuner-Ausschusses zur Verhandlung gekommen. Die „Grazer Ztg.“ schreibt darüber: Ueber das Resultat der Verhandlung konnte man natürlich nicht im Zweifel sein. Wenn wir auch zugeben, daß der Ausschussantrag in glänzender Weise vertreten war — es sprachen dafür Moriz v. Kaiserfeld, v. Waser, Rechbauer, Hubel — so kann man doch nicht läugnen, daß von dieser Seite an Gründen wenig vorgebracht wurde, das nicht schon widerlegt worden wäre. Die Sprecher gegen den Antrag — Dr. Razlag und Herman — legten, so scheint es uns, in ihren Auseinandersetzungen ein zu großes Gewicht auf die nationale Frage und riefen hiedurch Entgegnungen hervor, die nicht nur weitab von der in Verhandlung stehenden Frage lagen, sondern auch auf beiden Seiten einen Grad von Heftigkeit und Erregtheit erreichten, der vielleicht besser vermieden gewesen wäre.

Ruhig und objektiv war die Darlegung des Regierungskommissärs Statthalterleirathes Ritter v. Neupauer. Für jeden Unbefangenen geht aus derselben klar

hervor, daß die Regierung es ist, welche bei dem von ihr betretenen Wege zur endlichen Erreichung des so sehr ersehnten Ausgleiches mit Ungarn auf dem Boden des Februar-Patentes steht; daß jeder andere Weg zum Detroi oder zur Kontumazierung der östlichen Reichshälfte führen müsse.

War man auch nicht maßvoll in den Vorwürfen, die gestern im Hause der Regierung über ihre Haltung in der staatsrechtlichen Frage entgegengeschleudert wurden, so konnte man ihr doch die Anerkennung nicht versagen, daß sie der Diskussion die vollste Freiheit gewähre, offen und ehrlich vorgehe und vom besten Willen für das Wohl unseres gemeinsamen Vaterlandes bejeckt sei.

Das „Vaterland“ unterwirft die Adressen des niederösterreichischen und des steierischen Landtages einer scharfen Kritik und spricht die beachtenswerthen Worte:

Im Grazer Landtag hat man sich kluger Weise damit begnügt, den „Reichsrath“ im Allgemeinen, nicht aber den „engeren Reichsrath“ zur Verfassungsrevision, also eine neue Otkroyung, zu fordern. Damit ist also die Anschauung, daß nach der Aktion der einzelnen Landtage noch einmal der Versuch gemacht werde, den Gesamtreichsrath, wenn auch nur in beschränkter Mission, einzuberufen und anzuhören, nicht ausgeschlossen. Mit den Grazer Politikern ist also immerhin noch ein regelrechter Verkehr der Regierung möglich, was gegenüber der Wiener Ausschussmajorität und dem ihr etwa beistimmenden Landtage nicht der Fall sein dürfte.

Fast auf allen Gebieten der auswärtigen Politik herrscht vollständige Stille, ohne den spanisch-mexikanischen Konflikt, der nach den letzten Nachrichten nun doch durch das Schwert gelöst werden soll, gäbe es kaum irgend eine Nachricht von allgemeinem Interesse zu verzeichnen. Der schwankende Gesundheitszustand des Königs von Belgien eröffnet die Perspektive auf eine bewegte Zukunft des bisher von allen politischen Stürmen verschont gebliebenen kleinen aber blühenden Königreiches.

Zur Beurtheilung der Frankfurter Angelegenheit liegt ein interessantes Schriftstück vor, daß die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht. Das genannte Blatt theilt nämlich eine Eröffnung des früheren Reichsministeriums an den Frankfurter Senat mit, um zu zeigen, daß auch die „Reichsregierung“ nicht im Zweifel gewesen über die Berechtigung, ihrerseits am Sitze der Reichsbehörden solche Vorkehrungen zu treffen, wie sie dieselben zum Schutze ihrer Würde und Sicherheit für erforderlich gehalten.

In den englischen Blättern sind zunächst die Vorgänge auf Jamaica Gegenstand der Erörterung. Fast allgemein wird das Verlangen nach einer strengen Untersuchung der Haltung des Gouverneurs Eyre und der Umstände, die sie hervorgerufen, ausgesprochen. Wie man hört, wird dies Verlangen von Seite der englischen Regierung nicht unberücksichtigt bleiben und eine strenge und gründliche Untersuchung eingeleitet werden.

Dem englischen Ministerium will seine Ergänzung nicht gelingen. Herr Baxter und Lord Stanley haben die ihnen angebotenen Stellen eines Zivilschatzsekretärs abgelehnt, und der Letztere wird in der nächsten Session der Opposition angehören. Die Forderung einer Reform des Wahlrechtes im Sinne der Zulassung der Arbeiter zu demselben tritt als ein drohender Schatten dem Ministerium in den Weg. Lord Russell sprach zwar zu der Bradforder Deputation von der Opposition, die sich gegen die von ihm selbst als notwendig erkannte Reform erhebe, allein eben dieser Ausspruch zeigt, daß diese bisher immer wieder vertagte Frage bald gebieterisch ihre Lösung fordern und John Bull unsanft aus seiner selbstbewußten Vertrauensseligkeit aufschrecken wird.

Oesterreich.

Wien, 30. Nov. (Bld.) Die kroatische Angelegenheit entwirrt sich. Die Deputation der Fusionspartei wird von Sr. Majestät nicht empfangen werden; der Ministerrath ging von der Ansicht aus, daß Deputationen einer Landtagsfraktion von Sr. Majestät nicht empfangen werden können. Indessen wurde heute Mittag den Mitgliedern der Deputation, Graf Khuen und Baron Rauch, eine Privataudienz gewährt, in der Sr. Majestät die Sache der Deputation für eine gerechte erklärte. Schon früher wurde der Deputation mitgetheilt, daß die kroatische Hofkanzlei mit der Gesetzesauslegung der fusionirten Partei vollkommen einver-

standen sei, und daß demnach die nicht verifizierten Landtagsmitglieder kein Recht haben, die Würdenträger des Landtages zu wählen. Die Konsequenzen der kaiserlichen Erklärung liegen an der Hand — die Mißverständnisse werden beseitigt und die gestern telegraphisch gemeldete Konstituierung des Landtages gehört demnach in das Bereich der — nicht vollendeten Thatsachen. Dringender aber als je stellt sich das Bedürfnis heraus, die Differenzen zwischen den einzelnen Parteien durch einen patriotischen Staatsmann zu überbrücken, der es verstehen würde, gleichmäßig die wohlverstandenen Interessen Kroatiens und der Gesamtmonarchie zu wahren.

— 1. Dezember. (S. C.) Gegenüber dem neuestens aufgetauchten Gerüchte von einer angeblichen Abreise des englischen Bevollmächtigten, Herrn Morier, von Wien, durch welche Abreise das Zustandekommen des Handelsvertrages zwischen England und Oesterreich in Frage gestellt sein soll, können wir versichern, daß die diesfälligen Unterhandlungen gerade jetzt die erfreulichsten Fortschritte machen und ein günstiger Abschluß derselben mit Zuversicht zu erwarten ist.

— Die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel „über staatswirtschaftliche Reformen und ihre Gegner“, dem wir folgende Stellen entnehmen: Man setzt in den der gegenwärtigen Regierung abgeneigten Kreisen deren Bestrebungen zur Herstellung staats- und volkswirtschaftlicher Reformen gerne dadurch herab, daß man diese als sekundärer Natur betrachtet und mitunter selbst zu verstehen gibt, daß durch das Vorschieben materieller Fragen die öffentliche Meinung von den sogenannten freiheitlichen Interessen abgelenkt werden könne! Fortschritte in der materiellen Wohlfahrt und der persönlichen Freiheit im Handel und Wandel sind kein Hinderniß einer verfassungsmäßigen Wiedergeburt eines Landes, sondern gerade ein Impuls zu einer friedlichen Gewinnung solcher allseitig willkommenen Institutionen. Wenn z. B. unter der Herrschaft einer sogenannten „freisinnigen“ Verfassung die Verkehrs-hemmnisse fortbestehen und ein langsamer Gegengeschäftsgang den täglichen Begegnungen des Volkes und der Verwaltung nicht bloß Schwerfälligkeit verleihen, sondern auch den freien Verkehr der Arbeit behindern, so kann daran allerdings die Verfassung ziemlich unschuldig sein, aber — daß der bloße Besitz einer Verfassung, wenn jene Zustände neben ihr fortbestehen können, nicht glücklich, reich und zufrieden mache — haben wir satt-sam erfahren.

Klagenfurt, 29. November. „Slovenec“ vertheilt gegenüber den Protesten einiger Landtage den Weg, welchen das Ministerium mit dem Patente vom 20ten September betreten hat, als den allein möglichen und auch allein gesetzlichen und verfassungsmäßigen, um eine wirkliche Reichsvertretung zu Stande zu bringen.

Wien, 28. November. Ueber die in einigen der deutsch-österreichischen Landtage angeregten Protesterklärungen gegen die September-Acte spricht sich „Pesti Naplo“ in Folgendem aus: „Wenn auch der Protest aller Landtage schon eine vollendete Thatsache wäre, wäre darum der Reichsrath der Februar-Verfassung etwa wiederherzustellen? jener Reichsrath, der rechtlich nicht bestanden hat, weil er die Rechte der ungarischen Krone konfiszirte, der aber auch nicht faktisch bestanden, indem ein ansehnlicher Theil der Völker der Monarchie, und dies mit Recht, nicht daran theilnehmen wollte. Nicht eine Laune der Regierung hat das Gesetz über den Reichsrath suspendirt, sondern das Rechtsgefühl der Regierung, ihre Achtung vor den bestehenden Verhältnissen, ohne welche es keine Politik gibt. Ungarn war Ursache, daß der Reichsrath des Februar-Patentes nicht zu Recht bestand, und um Ungarns willen mußte er suspendirt werden. Wenn auch jede transleithanische Provinz sich dafür erklären sollte, daß der weitere Reichsrath wiederhergestellt werde, so würde diese damit eine Ungerechtigkeit begehen; denn jener Reichsrath konnte nur unter Verläugnung der geheiligten Rechte Ungarns bestehen. Es ist ein bemerkenswerthes Beispiel willkürlichen Ignorirens, daß alle jene Zentralisten, die die „Rechtskontinuität“ erwähnen, es vergessen, wie das, was in seinem Ursprung nicht Recht war, es auch im Verlaufe nicht ist. Die Transleithaner wollen Ungarn im Protestiren nachahmen. Der Unterschied aber ist: daß wir bloß für unsere eigenen, uns angehenden Gesetze gesprochen haben, während sie von solchen sprachen, die auch auf andere Völker sich erstreckten, und welche von diesen nicht anerkannt wurden. Was bei ihnen Recht heißt, ist für uns Gewalt; — was bei unserem Protestiren nicht der Fall war. Und doch gab Ungarn, ungeachtet es an seinen Rechten festhält, in mehreren Fällen

Ausland.

den Beweis, daß es die Uebergangsepochen in Rechnung zu bringen verstand, und bot, mit Vorbehalt seines Rechtes, wiederholt die Hand, um in eine konstitutionelle Epoche hinüberzukommen, die zugleich die des Ausgleiches wäre. Werden die Transleithaner auch hierin den Ungarn nachahmen? werden sie, mit ausdrücklichem Vorbehalt ihres Rechtes (d. h. des Rechtes, welches nur für sie Geltung hat), die Hand bieten der jetzigen Regierung, deren Absicht, wie ihre Verfügungen beweisen, durchaus nicht auf Abschaffung von Rechten und Freiheiten (und was für Freiheit war es denn, welche die Februarcharte gegeben), sondern auf einen auf verfassungsmäßigem Wege zu geschehenden Ausgleich gerichtet ist? Wir glauben, sie werden uns auch hierin nachfolgen, nachdem sie es in ihren Verwahrungen zur Aufrechterhaltung des Rechtes gethan haben. Jede stärkere Diskussion über die Unverletzlichkeit des Reichsrathes erweckt in Ungarn den Verdacht, daß die Transleithaner keinen Ausgleich mit Ungarn, sondern die Herrschaft über Ungarn wollen. Denn der weitere Reichsrath kann Ungarn nur durch Absolutismus regieren. Wenn jener permanent ist, so müßte auch dieser permanent sein, und die transleithanische Rechtskontinuität wäre für uns die Kontinuität des Absolutismus; während aber das Umgekehrte nicht steht. Wie daher die alte „Presse“ vom Absolutismus jenseits der Leitha sprechen kann, während eben die Landtage eröffnet wurden — das ist einem ungarischen Verstande unbegreiflich.

Und „Hon“ bemerkt gegen die „Ostdeutsche Post“: „Es hat uns immer zu aufrichtiger Freude gereicht, wenn die transleithanischen Völker von Neuem den Verfassungsboden einnehmen konnten. Gegen das Februarpatent haben wir jedoch den Einwurf, daß diese Verfassung unsere eigenen besonderen Rechte, nicht nur die im Jahre 1848 neu formulirten, sondern auch die älteren und stets in praktischer Geltung gestandenen Rechte konfiscirt. Die „Ost. Post“ wunderte sich daher nicht, wenn wir unter allen Parteien die Zentrallisten, gleichviel ob sie Absolutisten oder Liberale seien, für unsere unerbittlichsten Gegner halten, mit denen, nach unserer Ansicht, ein Ausgleich völlig unmöglich ist. Wenn es daher „zu unserer Befriedigung gereicht“, daß das Februarpatent und dessen Ergebnis, der auf Sectionen beruhende Reichsrath, außer Wirksamkeit gesetzt worden, so freuen wir uns nicht im Entferntesten etwa aus dem Grunde, weil eine Verfassung weniger in der Welt existirt, sondern weil wir einen würdigen Urtheilspruch in jener Verfügung erblicken, wodurch ein Parlament beseitigt wurde, welches unsere eigenen und nationalen Rechte an sich gerissen hatte. Nach Wegräumung des Haupthindernisses ist nun die Lage schon geklärt, auch die Fundamente des haufälligen Gebäudes von 1861 sind zur Seite geworfen, und es ist nun in die Hand unser Aller die Macht gelegt, solch ein Verfassungsgebäude anzulegen, welches die Kennzeichen der Billigkeit und der Gerechtigkeit an der Stirne trägt, in welchem Jeder behalten kann, was sein eigen ist, und wo nicht, wie es bisher geschehen, dem Einen Theile Alles, was den Uebrigen gehört, hingegeben wird. Euerer Verfassung droht keine Gefahr, dagegen vertrauen wir auf Gott und unsere eigene Kraft, daß die Zeit vorüber ist, in welcher man sagte: „Seht, wir geben eine Verfassung“ und darunter eigentlich verstand: „So wird es am besten gehen, das Recht Anderer zu vernichten.“

Agram, 1. Dezember. Se. Erzellenz der Ban und Se. Eminenz Kardinal-Erzbischof v. Paulik sind mit dem heutigen Frühtrain nach Wien abgereist. Eine große Zahl von Landtagsabgeordneten, Honoratioren und Stadtbewohner gaben den hohen Reisenden das Geleite zum Bahnhofe. Der zum ersten Vizepräsidenten gewählte Herr Avelin Cepulic hielt folgende Rede: Eure Erzellenz werden bald das Glück haben, vor dem Angesichte Sr. k. k. apost. Majestät unseres Herrn und Königs zu stehen; ich, als Vizepräsident des hier tagenden Landtages, habe die Ehre Eure Erzellenz zu bitten, Eure Erzellenz wolle gütigst in unserem Namen fürs Erste den Ausdruck unserer lokalen Gefinnungen und unerschütterlichen Unterthanskreue Sr. k. k. Maj. zur allerh. Wissenschaft bringen. Eure Erz. belieben Sr. k. k. Maj. in unserem Namen zu erklären, daß wir sehr wünsch, die konstitutionellen Freiheiten unseres Landes gewahrt zu wissen, und daß wir aus vollen Herzen wünschen, unser dreieinig Königreich möge ein solches in der That werden; belieben Eure Erzellenz unsere Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß wir dies nur in einem einheitlichen, starken und gleichberechtigten Oesterreich zu erlangen wünschen. Endlich belieben Eure Erzellenz Sr. k. k. apost. Majestät auch dies noch ausdrücklich zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen, daß es uns sehr schmerzt, daß unsere Brüder die Hand, die wir ihnen zur Versöhnung boten, nicht angenommen haben, — es schmerzt uns noch mehr, daß sie die Lösung der Streitfrage wegen der Auslegung der Geschäftsordnung von dort aus verlangen, wohin sie nicht gehört, — daß sie einen Weg eingeschlagen haben, den wir als unkonstitutionell bezeichnen müssen. Gott geleite Eure Erzellenz glücklich und bringe Sie eben so glücklich wieder in unsere Mitte. — Wiederholte Livio's erschallten bis zur Abfahrt des Trains. — Die Landtags-sitzungen sind einstweilen sistirt.

Mailand, 28. November. Gestern Abends hat Prinz Napoleon plötzlich unsere Stadt wieder verlassen und sich zunächst nach Genua begeben. Man erzählt sich hier in Betreff seines hiesigen kurzen Aufenthaltes, besonders auf dem Gebiete galanter Abenteuer, eine ganze Menge ergötzlicher Anekdoten, die eben nicht sehr geeignet sind, das Komische, daß nun einmal an diesem originellen Manne unlösbar klebt, bedeutend zu vermindern und die auch seine überraschend schnelle Abreise mit veranlaßt haben sollen. Ebenso ergötzlich ist es, daß die hiesigen Journale unlängst den früheren österreichischen Statthalter der Lombardie und späteren Marineminister Freih. v. Burger und den früheren hiesigen österr. Polizeidirektor v. Martinez mehrere Tage in unsern Mauern spazieren gehen und von dem „herrlich verjüngten“ Mailand entzückt sein ließen, während an der ganzen Sache kein wahres Wort ist und nur des Ersteren zwei Töchter, von welchen eine Braut ist, unserer Stadt einen flüchtigen Besuch abgestattet haben. Trauriger klingt aber das heute hier verbreitete Gerücht, daß unser greiser Manzoni, der, wie Sie wissen, einige Zeit hindurch als zum Präsidenten des Senates designirt galt, nun ganz und gar seiner Senatswürde entsagen wolle, und zwar aus denselben politischen Gründen, welche unlängst den Oberkommandanten unserer Nationalgarde, General Blochia, veranlaßt haben sollen, auf diesen Posten zu resigniren. Auffallend ist überhaupt die sich mit jedem Tage und an allen Punkten des Reiches mehr kund gebende Sehnsucht hochgestellter Funktionäre, sich von ihren bezüglichen Posten zurückzuziehen; so General Bizio in Bologna, der Syndicus Brusco in Marassi, die Universitäts-Rektoren von Turin und Neapel u. s. w. Nun verlautet Aehnliches auch bezüglich des Provinzial-Rathes von Grosseto, dem Herzog Storza. Heute ist zugleich die ziemlich bestimmte Kunde hier eingetroffen, daß der bekannte venezianische Emigrant Advokat Tecchio, trotz seiner Perhoreszierung der franko-italienischen Septembertconvention doch, selbst vor Rattazzi, alle Aussicht habe, wieder Präsident der Deputirtenkammer in Florenz zu werden.

Paris, 29. November. Der Maffaire von Martinique zwischen den nach Mexiko geschickten Zouaven in der Marine-Infanterie enthielt der ganzen Welt, was in militärischen Kreisen allbekannt war und schon lange eine blutige Katastrophe besorgen ließ, daß nämlich ein tief eingewurzelter Haß zwischen den Zouaven und der Marine-Infanterie besteht, ein Haß, der im Falle eines Konflikts die traurigsten Früchte tragen mußte. In der That wäre bei jener Meuterei der Opfer eine noch viel größere Zahl gewesen, wenn nicht glücklicher Weise die Mannschaften der Transportschiffe gleichsam als Neutrale sich ins Mittel gelegt und so die Wiederherstellung der Ruhe ermöglicht hätten. Der Gouverneur von Martinique, welchem der Bericht des „Moniteur“ bereits einen indirekten Verweis erteilte (er hätte „eine strenge Instruktion allzustreng ausgeführt“) und dem es namentlich verübelt wird, daß er nicht persönlich auf dem Schauplatz des Gemeyels erschien, ist abberufen worden. — Man bemerkt heute allgemein die Schwelung, welche der „Constitutionnel“ in der spanisch-chilenischen Angelegenheit zu Gunsten Spaniens vollzogen. Es scheint, daß sich das hiesige Kabinett mit jenem von St. James nicht verständigen konnte und daß man von Madrid aus nicht vergebens an die in San Sebastian und Biarritz ausgetauschten Freundschaftsversicherungen appellirt. Eine Deputation, welche die Chambre d'exportation heute an Herrn Drouyn de l'Huys entbot, um ihm vorzustellen, wie schwer die Blockade der Republik die französischen Handelsinteressen beschädige, dürfte unter diesen Umständen eine laue Aufnahme gefunden haben. Und doch konnte sie ausführen, daß die französische Industrie nach San-Sago jährlich für 35 Millionen, darunter Paris allein für 30 Millionen ausführt. — Künftigen Dienstag versammeln sich die Aktionäre des „Konstitutionnel“, und „Pays“, um an Stelle Grandguillot's einen neuen Veranten zu wählen. Herr Gibiat, der provisorisch die Geschäfte führt, ist von der Regierung nicht akzeptirt worden.

New-York, 15. November. Am 13. d. hatte Herr Seward eine lange Unterredung mit dem Präsidenten, als deren Gegenstand das Gerücht eine von der britischen Regierung gestellte förmliche Aufforderung an die Unions-Regierung in Bezug auf die fenische Bewegung nennt. An dem Union Square in New-York haben die Fenier ein großes Gebäude als Regierungs-Bureau eingerichtet. Wie aus Kanada gemeldet wird, sind zwei Bataillone Freiwilliger zum Grenzdienste gegen fenische Einfälle beordert; das 60. Regiment ist von Montreal nach dem Westen Kanadas abgesendet worden. — Die Differenzen zwischen England und der Union mehren sich. Nach der kanadischen Grenze sollen Truppen der Vereinigten Staaten abmarschirt sein, weil dort angeblich Widerwärtigkeiten in Folge der Forderung eines britischen Offiziers, einige aus Kanada entwischte Deserteure auszuliefern, zu befürchten sind. In halbamtlicher Weise ist gegen den britischen Konsul in der Havana, Herrn Crawford, die Anschuldigung gerichtet worden, den Rebellen während des Krieges direkten persönlichen Beistand geliehen zu haben; mit Herrn Crawford's Vorwissen und Zuthun seien zwei Millionen

Ballen Baumwolle und 50.000 Kisten Tabak durch die Blockade gebracht worden. Auch ist eine Liste von Engländern veröffentlicht worden, die im Kriege den Rebellen Kriegskontrebande zugeführt haben sollen. — Auf den Portesmouther Schiffswerften ist Befehl eingetroffen, den großen Panzerdampfer „Passafonaway“ und drei andere Dampfer unverzüglich seebereit zu machen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. November dem Wiener Volkschriftsteller und Redakteur des „Hans-Vögel“, Herrn Anton Rager, die Nachsicht der Folgen seiner von dem k. k. Kriegs- und Zivilgerichte erfolgten Aburtheilungen ertheilt und denselben in alle seine bürgerlichen Rechte wieder eingesetzt. Dieser Allerhöchste Gnadenakt, welcher einen beliebten Publizisten dem sozialen und politischen Wirkungskreise zurückgibt, wurde mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen.

— Am 30. November 9 Uhr Vormittags ward auf Allerhöchsten Befehl in der k. k. Hofburgkapelle in Prag ein Hochamt abgehalten, um Gott dem Herrn für die glückliche Genesung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand zu danken.

— Wie aus Korfu geschrieben wird, hat der Municipalrath dieser Stadt der innigen Verehrung, welche die Bevölkerung dieser Insel Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin zollt, dadurch einen neuen Ausdruck gegeben, daß er bei der neuen Straßenbezeichnung der Stadt Corfu die Straße, welche zur Sommerresidenz des Königs Georgios führt, zur bleibenden Erinnerung an den Allerhöchsten Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Korfu „Elisabeth-Strasse“ benannt hat.

— Der „Volkswirth“ berichtet in der letzten Nummer seiner als Beilage erscheinenden Versicherungs-Zeitung: Die Lebens-, Renten- und Kranken-Versicherungs-Gesellschaft „Austria“ erzielt sehr erfreuliche Resultate. In dieser Woche erreichten die angenommenen Versicherungen die Höhe von nahezu 100.000 fl.; sonst ist der wöchentliche Durchschnitt 70—80.000 fl. Ein Beweis des großen Vertrauens, welches diese trefflich geleitete Anstalt mit Recht genießt. — Derselben Quelle zufolge hat der erste allgemeine österreichische Beamtenverein mit der „Austria“ einen Rückversicherungsvertrag abgeschlossen, nach welchem diese Versicherungsanstalt alle Risiken des gedachten Vereines, welche eine gewisse Höhe überschreiten, übernimmt.

— Der Verein zur Versorgung dürftiger Tonkünstler hat am 30. November in dem Wohnungsfocale des k. k. Vize-Hofkapellmeisters Freyer eine Generalversammlung abgehalten, wobei nachgewiesen wurde, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1864 ein Vermögen von 1212 fl. 99 kr. in Barem und 27.846 Gulden in Werthpapieren hatte. Eine ihm zugefallene Erbschaft von 12.747 fl. 62 kr. wird das Erträgniß desselben in nächster Zukunft um ein Beträchtliches steigern. Der Beitritt zu dem Verein wird allen jüngeren Tonkünstlern Wiens unter sehr billigen Bedingungen offen gehalten.

— Da in neuerer Zeit mehrere Fälle von ordnungswidrigen Geldgebarungen, ja selbst von Veruntreuungen bei manchen Leichen-, Spar- und Hilfsvereinen vorgekommen sind, weil die betreffenden Statuten, deren Genehmigung den politischen Länderstellen zusteht, entweder mangelhaft verfaßt oder nachlässig eingehalten worden sind, so soll, wie nun verlautet, das Polizeiministerium im Einvernehmen mit dem Staatsministerium und anderen Zentralstellen die Verfügung getroffen haben, daß die Länderstellen sich eine Einsicht darüber verschaffen, wie die Kassenskontrolle derlei in ihrem betreffenden Verwaltungsgebiete bestehender humanitärer Vereine beschaffen ist, und, sollte hiebei irgend welche Befürchtung wegen Benachtheiligung des Vereinsvermögens entstehen, sogleich das Nöthige in Betreff der Kassensperre, Kontrolle und Verantwortlichkeit der Vereinsvorsteher verfügen. Sollte aber der Verein der im oben angedeuteten Sinne an ihn ergangenen Aufforderung zu entsprechen nicht Willens sein oder sich etwa unverbesserliche Mängel herausstellen, so hat die Landesstelle nach dem bestehenden Gesetze die Frage wegen Auflösung des Vereins in Verathung zu ziehen.

— Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Linz, 29. November: Der jüngste Hofrath der Monarchie in diesem Augenblick ist unser Adalbert Stifter. Gestern kam das Dekret, welches ihm, der wegen seiner angegriffenen Gesundheit den Dienst eines Schulkathes nicht mehr verrichten kann, den vollen Gehalt als Pension anwies und zugleich den Titel und Charakter eines Hofrathes verlieh. Daß man — sich selber ehrend — den genialen Schriftsteller in dieser Weise ehrte, hat in den gebildeten Kreisen der Stadt eine Sensation der angenehmsten Art hervorgerufen. Adalbert Stifter bringt den Winter in dem nahe bei Linz sehr hoch gelegenen Kurorte Kirchschlag zu, dessen dünnere Luft ihm sehr zuträglich zu sein scheint. Wie ich höre, gedenkt er auch die Zeit seiner Unabhängigkeit hier in Linz zu verbringen und sein Domizil nicht zu wechseln. Vom „Wittiko“ sind beiläufig drei Vierteltheile des zweiten Bandes fertig und davon schon mehr als die Hälfte gedruckt. Das Erscheinen dieses Bandes dürfte daher nicht sehr

lange Zeit mehr auf sich warten lassen. Möge seine Gesundheit ihm erlauben, nach glücklicher Erlösung vom Altenstaube, bald den dritten und letzten Band dieses bedeutenden Buches mit voller Lust und Kraft in Angriff zu nehmen.

— „Domobran“ will bemerkt haben, daß sowohl „Marodne Novine“ als „Bozor“ es sorgfältig vermeiden, der im Landtagsaal übrig gebliebenen Abgeordnetenversammlung den Namen Landtag (Sabor) zu geben.

— Die bisher in Triest bestandenen Cholera-Ausfallspitäler sind nun, nach dem vollständigen Erlöschen dieser Krankheit, aufgehoben worden und sollen die dazu benötigten Schul- und Privatgebäude baldigst ihrer früheren Bestimmung zurückgegeben werden.

— Die Marine-Akademie in Fiume soll im kommenden Jahre zur großen Freude der Stadt wieder eröffnet werden.

— Die im Hafen von Pola befindlichen Kriegsschiffe der k. k. österreichischen Marine, u. z. die Panzerfregatte „Drache“, die Propellerfregatte „Radeky“, die beiden Dampfer „Lucia“ und „Triest“, und endlich das Propellerkanonenboot „Velebic“, werden über Anordnung des Kriegsministeriums, u. z. erstere vier aus der einfachen Seebereitschaft und letzteres aus dem abgerüsteten Zustande in die erste Reserve verlegt. In die Klasse der ersten Reserve gehören jene Schiffe, welche binnen 24 Stunden nach erhaltenem Befehle vollkommen diensttauglich in See stechen können.

— Aus Padua wird der „Tr. Ztg.“ gemeldet: Am 28. Nov. früh 4 Uhr wurde die Tiroler Aerarialpost unweit Padua von beiläufig zehn mit Stöcken, Messern und theilweise mit Pistolen bewaffneten Individuen angefallen und sämtliche Effekten im Werthe von beiläufig 6000 fl. geraubt. Der Postkoffer und der Kondukteur wurden festgehalten und sodann entlassen. Die Räuber entfernten sich auf einem bereit gehaltenen Wagen. Man ist denselben auf der Spur.

— Der Fürst von Montenegro hat dem dalmatinischen Geistlichen Pavlinovic wegen seiner Leistungen in der Literatur das Kreuz seines Ordens „Die Unabhängigkeit Montenegro's“ verliehen.

— Die Trichinenkrankheit, welche in Hedersleben (Thüringen) ausgebrochen ist, fordert von Tag zu Tag mehr Opfer; bis zum 22. d. waren bereits zweihundert Menschen erkrankt und 38 sind gestorben. Das Elend in einzelnen Familien des Dorfes soll unbeschreiblich sein, da die Patienten zum großen Theil sich vor Schmerzen und Anschwellungen kaum zu bewegen im Stande sind.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Das Einschreiten des Landesauschusses am Anweisung einer Entschädigungsrente pr. 71.000 fl. für den inkamerierten Provinzialfond ist vor kurzem vom hohen Staatsministerium abschlägig beschieden worden. Dem Vernehmen nach soll diese Abweisung durch den Eintritt der französischen Okkupation im Jahre 1809, welche das alte Rechtsverhältnis zwischen Regierung und Ständen löste, begründet worden sein. Die ausführliche Replik auf diese Entscheidung soll bereits verfaßt sein und demnächst dem Landtage vorgelegt werden. Am verfloffenen Samstag wurde ferner der Entwurf der aus Anlaß des Septemberpatentes zu erlassenden Adressen von dem bezüglichen Komitee definitiv festgestellt und genehmigt. Ihr Verfasser soll Graf Anton Alexander v. Auersperg sein. Derselbe dürfte jedoch nicht vor Samstag an die Tagesordnung kommen.

— In der samstägigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurden die Ergänzungswahlen für die beiden dem Landtage angehörigen Mitglieder vorgenommen. Es wurden die Herren Seunig und Horat gewählt.

— Aus der gestrigen slovenischen Predigt des hochwürdigsten Fürstbischöfs heben wir hervor, daß dieselbe gegen den menschlichen Hochmuth (prevzetnost) und Eigendünkel gerichtet war. Der hochwürdigste Oberhirt sprach im Eingange seine Befriedigung darüber aus, daß die Bewohner von Laibach durch zahlreichen Besuch der Gottesdienste, Gebete und Empfang der heiligen Sakramente das gegenwärtige Jubiläum sich zu Nuzen machen. Die letzte Jubiläumspredigt werden Se. fürstbischöflichen Gnaden am nächsten Sonntag halten.

— Das kirchliche Jubiläum wird von der Laibacher Bevölkerung sehr eifrig begangen; bei der Predigt und im Beichtstuhl drängt sich Alles, Professionen gehen von Kirche zu Kirche.

— Am letzten Sonntagabend, an welchem Herr Vidic Ordner war, bot die humoristische Zeitung mehrere Aus- und Einfälle auf lokale Zustände, die in jenem Kreise nur eine harmlose Wirkung haben können. Unter den Hören und Quartettvorträgen hat der Chor „Radostno potovanje“ am besten gefallen. Der Abend war wegen der Präsenzfeier besonders stark besucht.

— In einem Garten auf der Polana hier wurde Samstag früh ein Stier in einer Falle gefangen gefunden. Der Gärtnere kam eben dazu, als sich das Thier den Fuß abbeißen wollte, um loszukommen. Das seltene Exemplar übergab man dem Museum. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß hener häufig Schneehühner, in den oberösterreichischen Alpen gefangen, am Markte erschienen, von denen zwei schöne Exemplare fürs Museum acquirirt worden sind.

— In der Drischast Spitalitz, (Bez. Stein, Tschenerthal) wird von den P. P. Lazaristen von Eilli eine Volksmission abgehalten.

(Theater.) Die samstägige Festvorstellung zu Ehren unseres größten vaterländischen Dichters Präsenz versammelte ein sehr zahlreiches Publikum in den Räumen unseres Musentempels, welches die wirklich sehr gelungenen Produktionen mit stürmischem Beifall begleitete. Der Prolog mit Präsenz's Apotheose (die Büste nach einem in Dr. Bleiweis Besitze befindlichen Porträt ausgeführt von unserm vaterländischen Bildhauer Zajc), die von der Gelehrtenh. Inf.-Reg. Kapelle mit gewohnter Präzision ausgeführten Musikstücke, darunter „Mornar“ in Musik gesetzt von dem seinerzeit als Autorität in der Kunstkritik Laibachs angesehenen Herrn Lednig, die Deklamation des Hrn. P. Per Herren Kund Penn, welche uns Präsenz's „Kerst pri Savici“ in dramatischer Szenirung vorführten, fanden alle gleich enthusiastischen Beifall.

Die Wiederholung ähnlicher vaterländischer Vorstellungen dürfte der Theaterkasse zum Vortheile gereichen.

(Dissekan-Veränderungen.) Herr Fr. Strufelj, neu ausgeweiht, kommt nach Catez als Kooperator.

Aus den Landtagen.

Linz, 1. Dezember. Dem oberösterreichischen Gewerbevereine wird eine Subvention von 1000 fl. aus dem Landesfonds bewilligt. Das Komitee über das September-Patent kündigt die Vollendung des Berichtes an. Wahl eines Brandasssekurskomitees.

Salzburg, 1. Dezember. Der Landtag beschloß das Staatsministerium um Erlassung eines Reichsgesetzes zu ersuchen, wonach die Einquartierungs- und Vorspannskosten den Leistenden aus dem Staatschatz vollständig zu vergüten sind; ferner, es sei das Staatsministerium zu ersuchen, daß die Ausdehnung der vereinbarten Zugeständnisse in der Forstfrage auch auf die vor dem Jahre 1863 im Patentwege entfertigten Grundlasten mit thunlichster Beschleunigung erfolge und die gegenwärtige Ministerialausgleichskommission aus den bisherigen Organen zusammengesetzt bleibe.

Innsbruck, 1. Dezember. Die k. k. Statthalterei von Tirol hatte bei dem Landtage den Antrag eingebracht: „Zur Aufforstung oder Waldflächen in den Amtsbezirken von Glurns und Schlanders am linken Etschufer, die zusammen 5775 österreichische Joche, mithin mehr als $\frac{1}{2}$ Quadratmeile umfassen, in 10 Jahren 7500 fl., also jährlich 750 fl., aus dem Landeskulturfonds zu verwenden.“ Dieser höchst zweckmäßige und gemeinnützige Antrag wurde vom Landtage in seiner vierten Sitzung einhellig angenommen. Auf die Bemerkung eines Abgeordneten, daß er diesen Antrag um so freudiger begrüße, weil das Land zum ersten Male wegen der Verwendung eines Geldbetrages aus Mitteln des Landeskulturfonds gefragt werde, erwiedert der Landeshauptmann, daß die Statthalterei stets, so oft es sich um die Verwendung eines Geldbetrages aus diesem Fonds gehandelt habe, früher das Einvernehmen mit dem Landesauschusse gepflogen habe.

Klagenfurt, 2. Dezember. Der Antrag des Abg. Scheleznigg, die Regierung um Abschluß eines Handelsvertrages mit Italien, Unterstützung und Zinsengarantie der Kronprinz-Rudolfs-Bahn und um eine neue Konkurs- und Gerichtsordnung zu bitten, wurde angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Lemberg, 30. November. In der heutigen Landtagsitzung wurden Anträge auf Dotirung agronomischer Schulen in Dublany und Czernichow aus Landesmitteln und Aufhebung der Grundzerstückelungsverbote eingebracht und unterstützt. Der Regierungskommissär legt vor: Gesekentwürfe betreffend die Kirchenkonkurrenz, die Aufhebung der Schulpatronate und die Erhaltung der Straßen; derselbe bespricht die früher gemachten Vorträge eines Gemeindegesezes, des Gesezes über die Gütergebiete, dann über die Bezirksvertretungen, welche übereinstimmend mit den im Jahre 1862 vom Reichsrathe beschlossenen Grundzügen und auf Basis der freiesten Autonomie entworfen seien. Dieselben werden an eine morgen zu wählende Kommission von 24 Mitgliedern gewiesen. Es folgt die zweite Lesung des Reglements durch Dr. Smolka als Referent des Landesauschusses. Vorkowski findet, daselbe enge die Redefreiheit ein; derselbe tadelt ferner, daß in demselben die polnische Sprache nicht als ausschließlich offizielle Landtagsprache erklärt ist. Es entspinnt sich eine äußerst lebhafteste Debatte. Strzynski und Graf Adam Potocki unterstützen Vorkowski. Fürst Sanguszko findet das Herbeiziehen der Sprachenfrage unzeitig. Von ruthenischer Seite replizieren Pawlikow, Gimilewicz, Szwedzicki, Lozinski und Lawrowski; letzterer droht mit dem Austritte aus dem Landesauschusse. Vorkowski spricht nochmals und erklärt in einstündiger Rede die polnische Sprache als die einzige Literatursprache des Landes; derselbe will, daß den Abgeordneten die Freiheit gewahrt werde, in jeder Sprache zu sprechen; die Protokolle, Geseze etc. seien nur in polnischer Sprache abzufassen. Smolka vertheidigt die Vorlage und behält sich die Erwiderung an Vorkowski bezüglich der Sprachenfrage für die Spezialdebatte vor. Nächste Sitzung morgen.

Lemberg, 1. Dezember. Amietowicz und Gnoffen stellen den Antrag auf Erhöhung der Diäten für die Landtagsdeputirten. Auf Antrag des Landesmarschalls wird die Wahl eines Petitionsauschusses und einer ständigen Administrationskommission von je 10 Mitgliedern beschlossen. Hierauf Wahl für die Gemeindegesezkommission (16 Mitglieder).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Weimar, 2. Dezember. Die „Weimarer Ztg.“ meldet: Die Verlobung der Prinzessin Helene von England mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein wurde gestern auf dem Windjor-Schlosse gefeiert.

Köln, 1. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht ein Telegramm aus Brüssel folgenden Inhalts: Der Zustand des Königs war gestern Abends bedenklich, heute hat sich derselbe wahrscheinlich gebessert. Der „Moniteur belge“ veröffentlicht kein Bulletin. Die Journale klagen über das Schweigen des „Moniteur.“

Köln, 2. Dezember. (Pr.) Die „Köln. Ztg.“ erzählt in einem Berichte aus Holstein, daß, weil weder die Zustimmung des Condomini, noch die Beistimmung der Stände, noch auch die Zustimmung der Großmächte zu einem Definitivum nach Absicht Preußens gegenwärtig erreichbar, das gegenwärtige Provisorium aber unhaltbar geworden sei, noch im Laufe des Dezember ein neues Provisorium zu Wien vereinbart werden müsse.

Paris, 2. Dezember. (Pr.) Der mexikanische Gesandte Herr Hidalgo geht auf drei Monate in Urlaub. Der amerikanische General Shoffield ist in besonderer Sendung des Präsidenten der Union hier angekommen.

Paris, 2. Dezember. (Pr.) Die Kaiserin von Mexiko wird auf Besuch bei ihrem Vater in Brüssel erwartet. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser die Ausführung seiner algerischen Projekte aufgegeben.

Brüssel, 2. Dezember (Morgens). Der Zustand des Königs ist hoffnungslos; die Aerzte verlassen das k. Palais nicht mehr. Blutdurchfall fortdauernd, vollständige Entkräftung.

Brüssel, 2. Dezember (Nachmittags). Gefahr geringer; die Pausen zwischen den Anfällen größer, was dem h. Kranken erlaubt, ein wenig zu schlafen.

London, 1. Dezember. Bright hielt in Blackburn eine Rede, in welcher er die Reformbill von 1860 befürwortete und dem Kabinet Russell ein Vertrauensvotum widmete. Die Maßregeln des Gouvernements in Jamaica nannte er Justizmorde.

London, 2. Dezember. Der Genier Luby wurde zu einer zwanzigjährigen Deportationsstrafe verurtheilt. Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist in Windsor eingetroffen. Der Kronprinz von Preußen reist heute ab.

Smyrna, 24. November. Auf Chio fortwährend Erderschütterungen.

Athen, 25. November. Es geht das Gerücht, Bulgarien werde sich auf seine Güter begeben und der Politik ganz entsagen. — Graf Sponeck weist noch hier; ein kleiner dänischer Kriegsdampfer ist in Pyraus eingelaufen.

Mexiko, 10. November. (Pr.) Das Kaiserpaar tritt eine zweimonatliche Reise nach Yuktan am Mexiko-Meerbusen an, welcher Staat am längsten seine Unabhängigkeit bewahrte.

Geschäfts-Beitung.

Die Absatzfähigkeit österreichischer Weine in England, besonders von Böhmer und ungarischen, ist eine Thatsache, und wenn die Weinproduzenten die lehrreichen Vorlesungen des Freiherrn v. Babo über Schöpfung und Kellerbehandlung sich zu Herzen nehmen, dürften sie die stereotypen Anhänglichkeit der Engländer für Sherry, Port und Claret (Bordeaux) mit Ausbau und Fleiß in baldiger Zukunft bekämpfen. Es ist schwierig, genau anzugeben, wie viele österreichische Weine im vorigen Jahre abgesetzt wurden, denn Private führen diesen Wein ein, und die englischen Weinverköufer mischen ihn mit anderen und verkaufen ihn unter dem Namen von Burgunder etc. Dieses Verfahren bringt unseren Rebensaft in Mißcredit. (Wltsr.)

Laibach, 2. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 33 Ztr. 69 Pfd., Stroh 24 Ztr.), 26 Wagen und 10 Schiffe (34 Klasten) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.		Met.	Wag.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen pr. Megen	3 64	4 1	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	2 90	2 75	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	—	2 30	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1 60	1 74	Rindfleisch pr. Pfd.	—	16
Halbfench	—	2 90	Kalbsteisch	—	18
Heiden	2 10	2 30	Schweinefleisch	—	18
Hirse	2 20	2 48	Schöpfenfleisch	—	9
Kulturuz	—	2 54	Hühner pr. Stück	—	25
Erbsen	1 30	—	Läuben	—	12
Linfen	4 50	—	Heu pr. Zentner	1 50	—
Größen	4 —	—	Stroh	1 30	—
Fisolen	4 50	—	Holz, hart., pr. Kst.	—	8 50
Rindschmalz Pfd.	—	50	— weiches, „	—	6 50
Schweinschmalz „	—	42	Wein, rother, pr. Eimer	—	13
Speck, frisch, „	—	26	— weißer „	—	14
— geräuchert „	—	40			

Theater.

Heute Montag den 4. Dezember:

Flotte Bursche.

Romische Operette in 1 Aufzuge von J. Braun. Musik vom Kapellmeister Franz v. Suppé.

Darauf geht vor:

Der schwarze Peter.

Lustspiel in 1 Akt von Gerner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Maßen auf 1000 M. reduziert	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Pariser Linien
2. 11.	Mg.	325.55	+ 7.0	SW. l. schw.	Regen	—
2. 2.	N.	325.56	+ 10.0	SW. l. schw.	trübe	0.60
10.	Mg.	326.29	+ 7.4	SW. l. schw.	trübe	Regen
3. 12.	Mg.	326.41	+ 5.0	SW. l. schw.	bewölkt	—
3. 2.	N.	326.11	+ 8.0	SW. l. schw.	größt. bew.	1.84
10.	Mg.	326.25	+ 6.1	SW. l. schw.	dichter Nebel	Regen

Den 2. Abends starkes Blitzen in S. Den 3. nach 6 Uhr Morgens dichter Nebel bis gegen Mittag anhaltend. Nachmittags zum Theil gelichtet, gegen 5 Uhr starker Regen. Später dichter Nebel. Abends Blitze im S.

Lottoziehungen vom 2. Dezember:
 Wien: 87 26 74 42 54
 Graz: 3 82 58 47 37

Fremden-Anzeige

vom 1. Dezbr.

Stadt Wien.

Die Herren: Tamme, Forstwirth, von Wien.
 — Hofscheyer, Gutsbesitzer, von Lichtnwald.

Elephant.

Die Herren: Stranz, Fabrikant, von Kirchdorf.
 — Bartel, Kaufmann, von Triest.
 — Eisenhütter, Handelsmann, von Schleining.
 — Scheidler, Handlungsreisender, von Wien.

Baierischer Hof.

Die Herren: Barth, k. k. Oberlieutenant, von Padua.
 — Unger, aus Böhmen.

(2515—1) Nr. 5838.

Dritte exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Planina als Gericht wird im Nachhange und dem Edikte vom 4. Oktober 1865, Z. 4343, in der Exekutionssache des hohen k. k. Alerars, durch die k. k. Finanzprokuratur in Laibach, gegen Jakob Obresa von Bezulaf, durch den Kurator Thomas Meden von dort, pto. 183 fl. 18 1/2 kr. c. s. c. bekannt gemacht:

Es seien über Ansuchen beider Theile die auf den 9. November und 5. Dezember 1865 anberaumten Realfeilbietungstagsatzungen mit dem als abgehalten erklärt worden, daß es bei der auf den 9. Jänner 1866

angeordneten dritten Feilbietungstagsatzung zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Planina als Gericht, am 10. November 1865.

(2490—1) Nr. 4608.

Uebertragung dritter exek. Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Mödling als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Golobit von Beretensdorf gegen Georg Mareucit von Gradag wegen aus dem Vergleiche vom 3. Juni 1865, Z. 2208, schuldiger 13 fl. ö. W. c. s. c. in die Uebertragung der exekutiven öffentlichen Versteigerung der dem Leptern gehörigen, im Grundbuche ad Herrschaft Gradag sub Kurrent-Nr. 31 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1480 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutive dritte Feilbietungstagsatzung auf den

22. Dezember 1865,

Vormittags um 9 Uhr, mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Mödling als Gericht, am 4. September 1865.

(2487—2) Nr. 3431.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch als Gericht wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Martin Erbotnak von Lueg die exekutive Feilbietung der auf der dem Johann Wefel von Lueg gehörigen, im Grundbuche des Outes Lueg sub Urb.-Nr. 220 vorkommenden Realität, mittelst Uebergabstrages vom 21. Juni 1841 für Mathias Wefel von Lueg intabulirten Forderung von 20 fl. ö. W., gleich 21 fl. ö. W., wegen dem Martin Erbotnak von Lueg aus dem Urtheile vom 22. Dezember 1862, Z. 2443, schuldiger 4 fl. 89 kr. ö. W. bewilliget und zu deren Vornahme die Tagatzungen auf den

7. und 22. Dezember 1865, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Amtskanzlei mit dem Beisatze angeordnet worden, daß obgedachte Forderung bei der zweiten Tagatzung allenfalls auch unter dem Nennwerthe hintangegeben werde.

k. k. Bezirksamt Senofetsch als Gericht, am 29. September 1865.

(2425—3) Nr. 6014.

Dritte exek. Feilbietung.

Vom gefertigten k. k. Bezirksamte als Gericht wird mit Bezug auf die Edikte vom 22. Juni und 18. Oktober d. J., Z. 2934 und 5474, in der Exekutionssache der Katharina Schwigel von Weikersdorf gegen Stefan Petek von ebendort pto. 48 fl. 73 kr. c. s. c. kund gemacht, daß auch die auf den 18. d. M. angeordnet gewesene zweite Realfeilbietung im Einverständnisse beider Theile für abgehalten erklärt wurde, daher zu der dritten auf den

18. Dezember 1865,

Vormittags um 10 Uhr, in loco der Realität angeordneten Realfeilbietung mit dem vorigen Anhange geschritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Reifnitz als Gericht, am 18. November 1865.

(2430—3) Nr. 5415.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Laas als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Nikolaus Wenduri, Administrator der Konkursmasse des verstorbenen Georg Modic von Triest, gegen Matthias Modic von Neuborf wegen aus dem Zahlungsauftrage vom 5. November 1864, Z. 5713, schuldiger 70 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Leptern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Schneeberg sub Urb.-Nr. 214 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1263 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungstagsatzungen auf den

10. Jänner,

10. Februar und

10. März 1866,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Laas als Gericht, am 20. August 1865.

(2444—3) Nr. 4046.

Uebertragung der zweiten exek. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Egg als Gericht wird hiemit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Bartelma Supanc aus Laibach, als Kurator der mdj. Josef und Anton Lozar, die exekutive Feilbietung der Forderung der Solidarschuldnerin Helena Kovsek aus Oberfischern Nr. 1 von 227 fl. 27 kr. ö. W. f. N., welche dieselbe aus dem Nachlaßabhandlungsvertrage v. 28. Juli 1828, Z. 695, und intab. 29. August 1832, und aus dem Urtheile vom 28. Dezember 1844, Nr. 2320, und exekut. intab. 31. Dezember 1850, zu suchen hat, wegen schuldiger gleichfalls 227 fl. 27 kr. ö. W. f. N. bewilliget, und es seien zu deren Vornahme drei Feilbietungstagsatzungen, und zwar auf den

13. November und

13. Dezember 1865 und

13. Jänner 1866,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Forderung nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem Nennwerthe hintangegeben werden würde.

Die bezügliche Urkunde und der betreffende Grundbuchsextrakt können hiergerichts eingesehen werden.

Bei der ersten Feilbietung ist kein Anbot gemacht worden.

k. k. Bezirksamt Egg als Gericht, am 13. November 1865.

(2413—3) Nr. 101.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch als Gericht wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Franz Zigur von St. Veit, Bezirk Wippach, gegen Valentin Offana von Präwald wegen aus dem Vergleiche vom 23. Februar 1854, Z. 1586, schuldiger 123 fl. 42 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Leptern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Präwald sub Urb.-Nr. 29, Tomo I pag. 35 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1686 fl. 80 kr. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die einzige Feilbietungstagsatzung auf den

12. Dezember 1865,

Vormittags von 10—12 Uhr, in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Senofetsch als Gericht, am 1. August 1865.

(2417—3) Nr. 18823.

Dritte exekutive Feilbietung.

Vom gefertigten k. k. k. d. deleg. Bezirksgerichte wird im Nachhange zum diesgerichtlichen Edikte vom 21. September l. J., Nr. 15745, bekannt gemacht:

Es seien die mit obigem Bescheide auf den 8. November und 9. Dezember l. J. angeordneten exekutiven Realfeilbietungstagsatzungen als abgehalten erklärt worden, und werde daher lediglich zu der dritten auf den

10. Jänner 1866

angeordneten Feilbietung der dem Martin Jerom in Podgoritz gehörigen Realität geschritten werden.

k. k. k. d. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 8. November 1865.

(2474—2) Nr. 4551.

Exekutive Feilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Wippach als Gericht wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Franz Rupnik von Kleinpulle gegen Anton Petric von Budaine Nr. 37 wegen in Folge Vergleiches vom 28. April 1864, Z. 1924, schuldiger 150 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Leptern gehörigen, im Grundbuche der Pfarrkirche Wippach Tomo II: Ob. pag. 185, Nr. 76, pag. 191, Nr. 77, Burg Wippach pag. 61, Gut Trillef pag. 183, Nr. 31, Urb.-Nr. 31 1/2 vorkommenden Realitäten, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2315 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsatzungen auf den

12. Jänner,

9. Februar und

14. März 1866,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in loco der Realitäten mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Wippach als Gericht, am 29. September 1865.

(2507—2) Ein
junger gebildeter Mann
 sucht als Planzeichner, Schreiber
 oder Kalligraph eine Stelle.
 Näheres im Redaktions Bureau.

Zwei
elegante Gestütsperde,
 6 Jahre alt, bei 16 Faust hoch, gut eingeführt, stehen in Cilli billig zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Josef Mesner in Cilli. (2477—3)

Neuestes!

Die Anpreisungen über schnelle und gründliche Heilung der Syphilis sind in allen Zeitungen häufig zu lesen, noch schätzenswerther aber ist ein sicheres (Präservativ) Schutzmittel gegen diese in ihren Folgen oft so nachtheilige Krankheit. Durch die Anwendung meines Präservativs wird nicht nur der neu empfangene Ansteckungsstoff zerstört und die Ansteckung verhütet, sondern auch durch den öfteren Gebrauch dieses Schutzmittels sogar die Empfänglichkeit für die Aufnahme dieses Krankheitsstoffes aufgehoben. Gegen Einsendung von 2 fl. ö. W. und deutliche Angabe der Adresse erhält man dieses äußerlich anwendbare Schutzmittel sammt gedruckter Gebrauchsanweisung beim Gefertigten.

(2521—1)

Carl Hardegg,

k. k. pensionirter Militärarzt in Graz, Kengasse Nr. 169.

Zu Nikolai-Geschenken

empfiehlt der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes

Lager von Bucker- und Traganth-Waaren

sowie auch eine große Auswahl Bonbons und Bäckereien mit dem Versprechen einer reellen Bedienung.

Balthasar Capretz,

(2511—2)

im Orjiazh'schen Hause am Kongressplatz.

Von 1 Nkr. an.	Billige und zweckmäßige	Von 1 Nkr. an.
Nikolai-Geschenke in großer Auswahl J. Giontini in Laibach.		
bei (2505—2)		